

# Das Altarfenster

**T**ritt der amtierende Geistliche vor den Altar, so beginnt er den Gottesdienst mit dem in unserer Gemeinde tradierten Anruf des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dieser Trinität (Dreieinigkeit), welche den gesamten Glaubensumfang der Christenheit beinhaltet, sollte das Altarfenster sichtbar Ausdruck geben. Ein umfassendes Thema, welches den Künstler vor eine ebenso hohe wie schwere Aufgabe stellte. Zu diesem Zweck wurde die ursprüngliche Vierteilung des Fensters durch Herausnehmen der mittleren Rippe in eine Dreiteilung gebracht und um 50 cm nach unten verlängert.

Diese stellt sich wie folgt dar:

Links: Gott-Vater als Schöpfer  
Mitte: Gott-Sohn als Erlöser  
Rechts: Gott-Heiliger Geist als Erwecker und Spender des Glaubens

Linker Teil: Folgen ihm unsere Augen von unten nach oben, so sehen wir: Sterne, Fische, Stier und Pflanze, Vögel, den Menschen, die Hand Gottes. Ein Ausschnitt der gesamten Schöpfung.<sup>10</sup> Dabei fällt uns auf, daß der Mensch der „Hand Gottes“, die Gott ja selbst darstellt, unter allen Geschöpfen am nächsten ist. Der Mensch, mit seinem Antlitz Gott zugewandt, erfährt seine Allgegenwart unmittelbar, die allen anderen Mitgeschöpfen verborgen bleibt. Eine Gabe, die in seiner Existenz als „Bild Gottes“ ihm verliehen ist. Sind wir nun mit der Farbensymbolik vertraut, so erkennen wir Gottes allumfassende, unendliche Liebe, die, vom Violett ausgehend, sich im Purpurrot über alle Lebewesen bis zur Sternenvelt des Kosmos ergießt.

Die Mitte. Sie ist deshalb auch optisch der beherrschende Teil des Fensters, weil der Gekreuzigte das zentrale Sinnbild christlichen Glaubens und lutherischer Theologie ist. In ihm liegt Mitte und Ziel der Heilsgeschichte Jesu Christi. Alle Symbole dieser Geschichte weisen auf das Kreuz hin, so daß es von allen die herausragende Sinmitte bedeutet.

In ergreifender Eindringlichkeit zieht der gekreuzigte Heiland unsere Blicke auf sich, dieses „Haupt voll Blut und Wunden“,<sup>11</sup> gekrönt mit der in der Liebesfarbe gehaltenen roten Dornenkrone, die in ihrer fast eulenspiegelhaften Form noch etwas von dem Hohn und Spott verrät, zu dem sie dem „König“ der Herzen zgedacht war. Die Farben der Christus-Treue, des Gehorsams, des Leidens und der Gottesliebe umfließen das Kreuz von links nach rechts, dessen grüner Querbalken die Hoffnung ausspricht, von der sich der Christ getragen weiß. Zwischen den ausgestreckten Händen des Gekreuzigten werden die Initialen INRI der ihn und sein Volk verhöhnenden Inschrift: Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazareth, König der Juden, sichtbar, die der Römer und Landpfleger Pilatus befohlen hatte. Der nach unten immer dunkler werdende Kreuzesstamm mündet in die in verschiedenen Brauntönen gehaltene kahle Felsenkuppe, genannt Schädelstätte,\* hebräisch Golgatha, den Ort der Kreuzigung im Stadtrandgebiet Jerusalems. Links davon wird die Stadt und der Tempel angedeutet, in dem der Vorhang zerriß und damit durch den Opfertod Christi der Alte Bund hinfällig wurde und der Neue Bund zwischen Gott und Mensch in Frieden, Versöhnung und neuem Leben anhebt.

Zum Zeichen dessen schließt dieser Fensterteil in übergleitenden, gleichen Farben in einem Rechteck ab, in welchem Kelch und Hostie (Oblate), Wein und Brot, am Tisch des Herrn zum Heiligen Abendmahl einladen. Die sinnreiche Abstufung, Kelchrand und Fuß und den Einschnitt in die Hostie mit dem Rot der Gottesliebe zu versehen, zeugt von dem Neuen Testament\*\* in Christo. Daß der Sohn, trotz seiner so abgrundtief empfundenen Gottesverlassenheit in seinem bittersten Leiden dennoch die Treue des Vaters erfährt, die ihn in seiner „Hingabe“ nicht läßt, bezeugt das herabstrahlende Licht, das allein den Körper am Kreuz umfängt. Der Weg von Bethlehem über Gethsemane und Golgatha zur Auferstehung war dem Willen des Vaters unterworfen. Der Gehorsam offenbarte die Liebe, des Heilands geneigtes Haupt das für ihn und Mensch erlösende Wort: „Es ist vollbracht.“

\* also nicht Schäferstätte = Richtstätte; ursprünglich: Golgotha      \*\* Testament – Bund

Rechter Teil. Wir sehen oben die aus Himmelshöhen herabschwebende Geisttaube, welche den Kreuzkreis im Schnabel hat und in ihm göttliche Bewegung und Erneuerung, die in dem unteren Feld der Himmelsbewegung in Brausen und Wind in Erscheinung tritt.<sup>12</sup> Der Heilige Geist wirkt unter den Jüngern das Pfingstwunder, indem er sie mit seiner Kraft erfüllt, die sie mit neuen Zungen das Evangelium furchtlos in die Welt tragen läßt. Im Feuersturm der Liebe sehen wir in den unteren drei Feldern je vier Zungen, die den Predigtbefehl der zwölf Apostel verkünden, ein Auftrag, der seitdem zeitlos jedem Christen aufgegeben ist, im Dienst am Evangelium bereit zu sein. Denn der Geburtstag der Kirche Jesu Christi ist gegründet. Und der Geist weht, wo und bei wem er will – täglich.

Die drei Sterne im untersten Teil, die sich mit den vier im linken Teil zur Einheit der Siebenzahl\* verbinden, erklären das Wirken des Gottesgeistes, das sich nicht allein auf das Handeln mit den Menschen innerhalb des Erdkreises begrenzt, sondern auch das All und die Ewigkeit umfaßt.

Das ganze Fenster. Über der Hand Gottes steht das Alpha, über der Taube das Omega. Anfang und Ende in Christus. Alles Sein liegt in ihm beschlossen. Zeigt das Fenster nun drei verschiedene Teile? Ja und Nein. Ja in der Darstellung, Nein in der Aussage. Von oben herab, „von dem Vater des Lichts“, kommt die klare Aussage der Einheit. Gottes Hand, Kreuz und Taube erhalten durch den auf sie in weiß und gelb in gleichem Maß herabfließenden Himmelsglanz das göttliche Einheitssignum von Allmacht, Allgegenwart und Weisheit.

So kündigt das Altarfenster in Form- und Farbensymbolik und Gestaltung von der Einheit Gottes in seinen Erscheinungsweisen der Dreifaltigkeit. In der nach Osten gerichteten Kirche empfängt es die frühen Strahlen der Sonne und offenbart durch sie der Gemeinde im Abglanz den „Morgenglanz der Ewigkeit“.

\* „Die Siebenzahl bedeutet immer die unbegrenzte Menge, das Ewige, die Vielzahl.“